

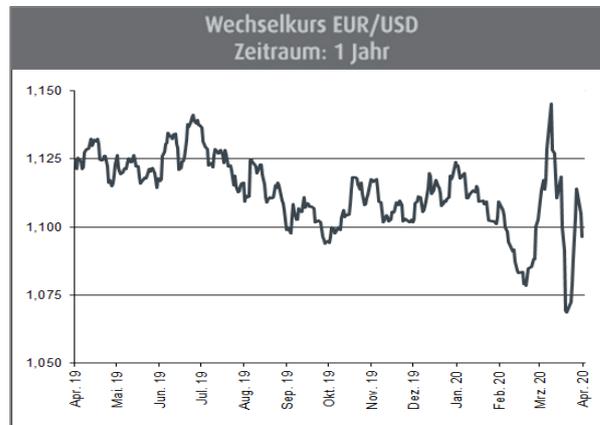
# Amerikanischer Dollar (Stand: 05.04.2020)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis<sup>1</sup>

comdirect

## Aktuelle Situation

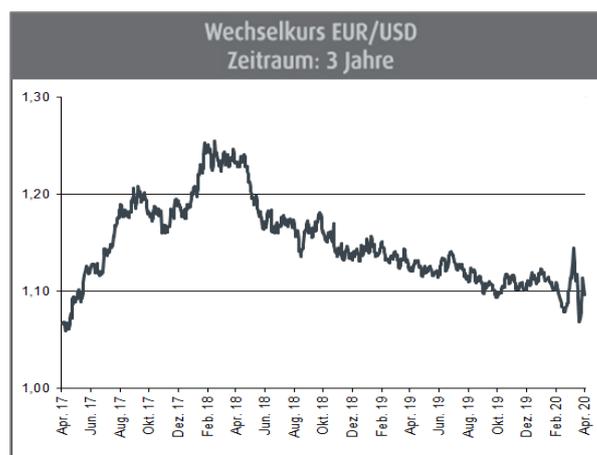
Bislang schien alles für den US-Präsidenten Donald Trump zu laufen. Die US-Wirtschaft florierte, die Aktien kletterten auf neue Höchstwerte, und im Lande herrschte mit 3,5 % Arbeitslosigkeit im Grunde Vollbeschäftigung. Die Corona-Krise wirft alles über den Haufen. Unversehens schlittert Amerikas Ökonomie in die größte Rezession ihrer Geschichte; schlimmer als in den 30er Jahren. 6,6 Millionen Beschäftigte haben sich in nur einer Woche arbeitslos gemeldet. Im April wird eine Erwerbslosenquote von zehn Prozent erwartet. Die Bank of America rechnet mit einem zweistelligen Rückgang des Bruttoinlandsproduktes (BIP) in den nächsten Quartalen. Der liberalste Arbeitsmarkt der Welt funktioniert nicht mehr in Zeiten der Corona-Pandemie. Und auch Notfallprogramm in Höhe von zwei Billionen Dollar reicht wohl nicht aus, um die Arbeitslosen vor Armut zu bewahren. Der US-Sozialstaat wird seiner Aufgabe nicht gerecht, das Arbeitskräftepotenzial zu sichern und die Betroffenen aufzufangen. Das ist nicht nur sozialpolitisch ein Desaster, sondern auch ökonomisch. Denn wenn die Epidemie andauert, gehen effiziente Arbeitsbeziehungen für immer verloren oder müssen mühsam wieder neu gefunden werden. Die Haushaltsbehörde Congressional Budget Office (CBO) rechnet im zweiten Quartal mit einem Anstieg der Arbeitslosenquote auf über 10 % und mit einem Rückgang der annualisierten Wirtschaftsleistung um 7 %, hieß es in einem neuen Bericht. Andere Experten warnen angesichts der Zahlen vom März sogar vor einem drohenden Kollaps des Arbeitsmarkts. Die Investmentbank Goldman Sachs sagt für das zweite Quartal einen Anstieg der Erwerbslosenquote auf 15 % und einen Wachstumseinbruch voraus. Die Ratingagentur Standard & Poor's (S&P) hat die Bewertung der US-Kreditwürdigkeit Anfang April trotz der Belastungen durch die Corona-Krise bestätigt; Die Bonität werde weiterhin mit der zweitbesten Note „AA+“ bewertet. Der Ausblick für das Rating



sei unverändert stabil. Die Kreditwürdigkeit der Vereinigten Staaten werde zwar durch die hohe Staatsverschuldung und das Haushaltsdefizit eingeschränkt. Beides werde sich durch die wirtschaftlichen Belastungen wegen der Corona-Krise in diesem Jahr weiter verschlechtern, bevor über die kommenden drei Jahre eine moderate Verbesserung in Sicht sei. Der Ausblick für das Rating bleibe stabil, da die beispiellosen fiskalischen und geldpolitischen Stützungsmaßnahmen der USA den durch das Corona-Virus verursachten wirtschaftlichen Abschwung begrenzen werden. Das werde auch den Boden für eine wirtschaftliche Erholung im Jahr 2021 vorbereiten. Diese positive Einschätzung der Ratingagenturen sollten dennoch kritisch betrachtet werden. Bereits in früheren Krisenzeiten haben Ratingagenturen positive Einschätzungen für Märkte bestätigt, die kurz danach kollabierten.

## Ausblick

Mitte März musste der US-Dollar zum Euro zwischenzeitlich einen herben Rückschlag hinnehmen und näherte sich kurzzeitig der Marke von 1,15 EUR/USD an. Auslöser hierfür waren zwei sich überlagernde Faktoren: erstens ging der Ölpreis massiv in den Keller (worunter die in den USA sehr wichtige Ölindustrie massiv zu leiden hat) und zweitens spielte die Regierung Trump die Bedrohung durch das Corona-Virus herunter. Marktteilnehmer waren hierbei insbesondere darüber besorgt, dass nicht nur die Gefahren der aufziehenden Pandemie heruntergespielt wurden, sondern dass auch im Gegensatz zum Großteil der anderen Industrienationen auch keine Schutzmaßnahmen für Menschen und Unternehmen ergriffen oder auch nur in die Wege geleitet wurde. Aus dieser Angst der internationalen Marktteilnehmer, dass die US-Wirtschaft deshalb überproportional hart von der Pandemie betroffen sein könnte, ließ diese massiv Kapital aus den USA abziehen und belastete dadurch den Kurs des US-Dollars. Zwischenzeitlich gab es an den Märkten Phasen der kurzzeitigen Erholung. Es ist zu befürchten, dass es in den kommenden Wochen immer wieder zu Kursrückschlägen kommen kann, da die Spitze der Corona-Erkrankten noch nicht erreicht ist. Die Auswirkung der Pandemie auf den Arbeitsmarkt und die US-Wirtschaft lässt sich momentan noch nicht abschätzen.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)